



Erkundungen auf den Nebenstraßen der Romanik in der Altmark und im Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:

H.-P. Bodenstein
www.ndrom.de

ROMANIK-REGION

Zum Tag des offenen Denkmals 2013 (Folge 38)

Am zweiten Sonntag im September findet alljährlich der „Tag des offenen Denkmals“ statt, der in diesem Jahr auf den 8. September fällt. Im Rahmen unseres Romanikprojekts ndRom wenden wir uns auch in diesem Jahr wieder dem Kirchenbau zu und hiervon speziell den Tätigkeiten, die vor der Grundsteinlegung zu erledigen waren. Hierzu zählen die Ausrichtung der Kirchenachse nach der aufgehenden Sonne und das Ausschnüren des Grundrisses. Um zu demonstrieren, wie die mittelalterlichen Werkmeister hierbei vorgegangen sind, vollziehen wir alle erforderlichen Schritte dazu im Freien „auf der grünen Wiese“ nach. An Meßwerkzeugen kommen, wie bei den Erbauern unserer romanischen Kirchen, keine anderen als Meßstab und Knotenschnur zum Einsatz. Was man im einzelnen zu tun hat, um den Grundriß einer romanischen Dorfkirche auf dem Bauplatz darzustellen, das haben wir aus den zurückliegenden Untersuchungen zahlreicher Dorfkirchen gelernt. Dazu gehört die Kenntnis der Länge des verwendeten Fußmaßes ebenso wie die Methode, nach der die Einteilung des Grundrisses in Apsis, Chor, Saal und Turm erfolgte.

In diesem Jahr dient uns die Kirche in Groß Rossau, 7 km westlich von Osterburg gelegen, als Vorlage. Unmittelbar hinter der Kirche befindet sich eine von Bäumen umstandene Grünfläche, genannt Schenks Park, auf der die Demonstration stattfinden wird. So bietet sich vor dem Ausschnüren eine Kirchenführung an, bei der die baugeschichtlich und bautechnisch interessanten Eigenheiten dieser Kirche erfahren werden können. Interessant ist beispielsweise, daß als Baumaterial etwa zu gleichen Teilen Feldsteine und Backsteine zum Einsatz kamen und daß der Turm in einer späteren Bauphase in einer Weise angefügt worden ist, als hätte man diesen von Anfang an geplant. Schließlich gibt es Hinweise darauf, daß diese Kirche von niederrheinischen Kolonisten erbaut worden sein könnte, die in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts in unsere Region gekommen waren.

Kirchtürme sind ein interessantes Thema. Abgesehen davon, daß einige erst in gotischer Zeit, die auf die romanische ab Mitte des 13. Jahrhunderts folgt, aufgesetzt worden sind (Vielbaun, Dobbrun), gibt es Fälle, wo die romanische Kirche an einen vorhandenen Turm angebaut wurde (Buchholz, St. Marien Salzwedel, St. Nikolai Osterburg). Sofern die Türme rechteckig sind, weisen deren Grundrisse fast immer eine Ost-West-Orientierung auf, was sehr verwunderlich ist. Es sei denn, im Turm befand sich ein Andachtsraum. Daß der Kirchturm dem Grundherren nebst Anhang in Notfällen sichere Zuflucht bot, ist hinlänglich bekannt (Storbeck, Klein Schwechten). Als sich zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Backsteinproduktion gut entwickelt hatte, ergab sich mancherorts die Möglichkeit, die hölzerne Turmkonstruktion durch eine in Backsteinbauweise zu ersetzen (Uchtenhagen). Die Besichtigung des Turminnen hält stets Überraschungen bereit. Man kann vorbereitete aber nicht ausgeführte Tonnengewölbe entdecken (Krüden) oder der Turm besteht außen aus Backstein- und inwendig aus Feldsteinmauerwerk (Calberwisch). Nicht selten sind romanische Kirchtürme aber auch ganz verschwunden – eingestürzt, abgetragen – und dies sogar bei stattlichen Basiliken (Beuster, Krevese).

Doch zurück zum Tag des offenen Denkmals am 8. September 2013. Treffpunkt ist das Nordportal der Kirche in Groß Rossau gegen 14:00 Uhr. Von hier aus nehmen die Ereignisse ihren Lauf. Gegen 16:00 Uhr ist die Ausschnürung des Grundrisses dieser Kirche voraussichtlich vollendet. Wir wünschen uns viele interessierte Besucher, unter denen sich gewiß auch einige Meßgehilfen werden finden lassen.

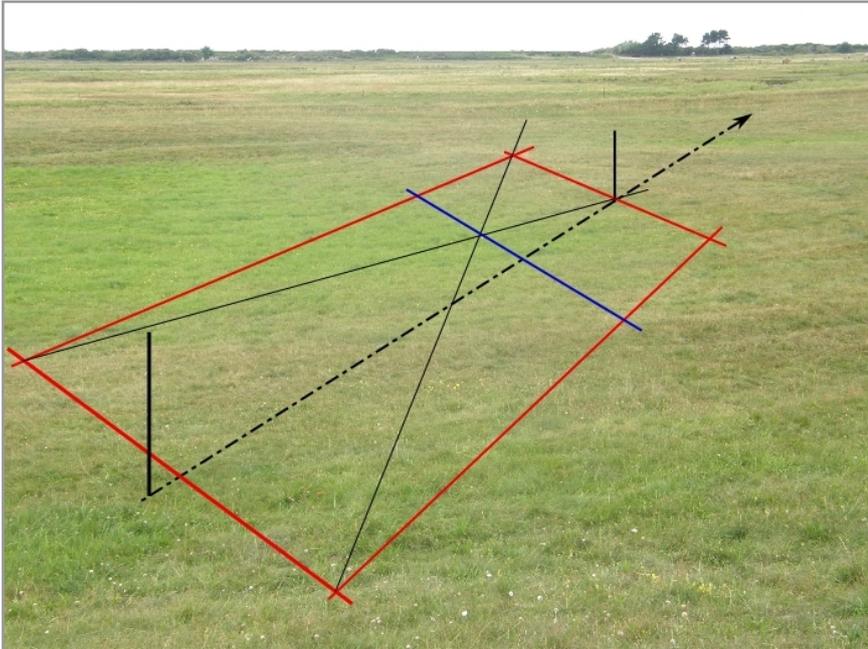


Abb.1: Teilung des nach der aufgehenden Sonne ausgerichteten Grundrechtecks in Chor- und Saalbereich. (Zeichnung: Verfasser)



Abb. 2: Mit der Knotenschnur wird ein rechter Winkel angelegt. (Foto: Dietlinde Boden-stein, 2012)